

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 22

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 22

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quintusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.



Inferate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem lauffähigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. • • Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. • • Expedition: Neuß, Niederstraße 46/48.

Nr. 277.

Redaktion: Joseph Grunau.

Freitag, 22. Juli 1904. (Maria Magdalena.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

31. Jahrgang.

Die Forderung der Arbeiter-Ausschüsse.

wie sie von der Zentrums-Partei schon lange vertreten wird, ist auch von dem 5. Kongress der christlichen Gewerkschaften zu Essen in nachdrücklicher Weise erhoben worden. Die hierzu gefasste Resolution hat folgenden Wortlaut:

Der 5. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands betrachtet die Arbeiter-Ausschüsse als nützliche und notwendige Institution. Durch dieselben wird dem Arbeiter Gelegenheit geboten, seine Wünsche und Beschwerden dem Arbeitgeber zu unterbreiten. Die Ausschüsse sind dann auch geeignet, die oft auf beiden Seiten bestehenden Vorurteile und falschen Ansichten zu beseitigen und kleinere Differenzen, die nicht selten zu großen Schwierigkeiten führen, auf friedlichem Wege aus der Welt zu schaffen.

Da die Errichtung von Arbeiter-Ausschüssen bei einem großen Teile der Unternehmer leider noch immer energischem Widerstande begegnet, so erachtet der Kongress die gesetzliche Einführung derselben für Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern als absolut geboten. Um dabei die Ausschüsse vor bloßem Scheinworts zu bewahren und ihnen praktische Bedeutung und Erfolge zu sichern, soll verlangt werden, daß

1. Die Mitglieder der Arbeiter-Ausschüsse durch geheime direkte Wahl von den Arbeitern aus ihrer Mitte zu wählen sind, — in großen Betrieben aus den verschiedenen Arbeiterkategorien.
2. Mitglieder der Arbeiter-Ausschüsse während ihrer Amtsdauer nicht entlassen werden dürfen, sofern nicht die Bestimmungen des § 123 der Reichsgewerbeordnung und gleiche Bestimmungen des Bundesgesetzes, betreffend die Entlassung von Arbeitern vor Ablauf der vertragsmäßigen Arbeitszeit und ohne Aufkündigung, pflagreifen.
3. Die Arbeiter-Ausschüsse die Befugnis haben,
 - a) Anträge, Wünsche und Beschwerden der Mitarbeiter der Betriebe den Arbeitgebern vorzutragen und sich in Zusammenkünften mit letzteren über dieselben gütlich zu äußern;
 - b) in diesen Zusammenkünften über sonstige Fragen und Angelegenheiten, welche das Lohn- und Arbeitsverhältnis, insbesondere die Arbeitsordnung und Änderungen derselben betreffen, ihre Gutachten abzugeben;
 - c) in diesen Zusammenkünften auch das Wohl der Arbeiter und ihrer Angehörigen betref-

fende Verhältnisse und Fragen zu besprechen und sich gütlich darüber zu äußern; b) die regelmäßigen Zusammenkünfte der Ausschüsse mit den Arbeitgebern monatlich mindestens aber vierteljährlich stattfinden, im übrigen sind über die Tätigkeit und Zusammenkunft der Arbeiter-Ausschüsse statistische Bestimmungen zu treffen.

Der Kongress ersucht die Staatsregierung und die gesetzgebenden Körperschaften im Sinne des Vorstehenden Arbeiter-Ausschüsse gesetzlich einzuführen. Ferner fordert er die Kongreßteilnehmer auf, die Arbeiter-Ausschüsse zur lebhaften Unterstützung dieser Forderung anzufragen.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli.

* Zur Antwort des Provinzial-Schulkollegiums auf die Protestation der Pfarrergemeinschaft des Dekanates Essen wegen des Vorgehens gegen die Pfarr-Jünglingskongregationen bemerkt die Essener Volkszeitung: Der Herr Oberpräsident hat sich mit größter Zurückhaltung geäußert. Was ist denn am 16. Juni geschehen? Ist Herr Direktor Dr. Wiese reifiziert oder ist ihm mitgeteilt worden, daß sein schroffes Vorgehen ganz nach den Absichten des Provinzial-Schulkollegiums gewesen ist? Beide Schlüsse können aus der Antwort gezogen werden. Herr Direktor Dr. Wiese hat nicht polnisch werden wollen, wird in dem Schreiben versichert. Damit ist nicht ausgedrückt, daß die Jünglingskongregationen und Evangel. Bibelkreise eine unterstufte, bawolle Behandlung gefunden haben. Das Vorgehen des Herrn Direktors hatte auch eine sehr verletzende Spitze gegen die Katholiken. In dem maßgebenden Erlasse des Ministers wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Teilnahme an den außerhalb der Anstalt bestehenden Kongregationen nach Einholung der Erlaubnis vom Provinzial-Schulkollegium gestattet werden kann. Von dieser Erlaubniseinholung hat der Direktor Wiese seinen Schülern keine Meldung gemacht, die Schüler also nicht voll und ganz über die Sachlage unterrichtet; er hat einseitig unter allen Umständen den Austritt geordert und zwar unter Androhung der schwersten Strafen. Was das „vollkommen korrekt, ja durchaus pflichtgemäß gehandelt“, wie der „Reichsbote“ mit viel Emphase behauptet hat? Es wird von einer „vollständigen Auffassung des ministeriellen Schreibens“ gesprochen. Kann man es da verkennen, wenn der protestantische Leiter einer paritätischen Anstalt,

an der die Mehrzahl der Schüler katholisch ist, bei „zweifelhafter“ Berechtigung die kälteste und strengste Form der Ausführung wählt in einer Materie, welche so zarter und inniger Art, in einer Materie, welche nach der Verschiedenheit des religiösen und konfessionellen Standpunktes so verschieden beurteilt wird. Wo bleibt da das für die Erziehung so notwendige gegenseitige Vertrauen? Es wird notwendig, dem Herrn Kultusminister zu unterbreiten. Die Kultusdebatten bieten dafür die beste Gelegenheit.

* Staatliche Beihilfen zur Herstellung von Genesungsheimen für Eisenbahndienstleute. Der preussische Eisenbahnminister hat folgenden Erlaß an die Eisenbahndirektionen gerichtet:

Ueber die Verwendung der bei Titel 6 Post. 10 des Etats vorgesehenen Mittel zu Beihilfen zur Herstellung von Genesungsheimen, die von Beamten- oder Arbeitervereinen errichtet werden, bestimme ich folgendes: 1. Beihilfen sind in erster Linie für solche Genesungsheime vorzuziehen, die sämtlichen Klassen der Bediensteten der Staatsbahnenverwaltung und nicht nur einzelnen Klassen der Angestellten zugänglich sind. Dies wird in der Regel bei den dem allgemeinen Staatsbahnenverbande angehörenden Eisenbahnvereinen zutreffen. 2. In zweiter Linie können Beihilfen auch für die von den Klassenvereinen (Verein der Lokomotivführer, Dienststellenvorsteher usw.) eingerichteten Genesungsheime bewilligt werden. 3. Vor Bewilligung einer Beihilfe ist sorgfältig zu prüfen, ob ein Bedürfnis vorliegt, und ob eine Gewähr dafür besteht, daß die errichteten Mittel auch wirklich dauernden Zwecken des Genesungsheims zugute kommen. 4. Die den Vereinen bewilligten Beihilfen sind wieder zu verzinsen nach zurückgezahlten. Für den Fall jedoch, daß ein Genesungsheim innerhalb der nächsten 30 Jahre nach Auszahlung der Beihilfe den Eigentümern wechelt, oder Zwecken dienbar gemacht wird, die mit dem Wesen eines Genesungsheims nicht vereinbar sind, ferner für den Fall, daß die bei Bewilligung der Beihilfe vereinbarten besonderen Bedingungen seitens des empfangenden Vereins nicht erfüllt werden, kann die sofortige Rückzahlung der Beihilfe (ohne Zinsen) verlangt werden. Zur Sicherung dieses Rückforderungsrechtes der Staatsbahnenverwaltung ist eine Sicherheitshypothek in Höhe der gezahlten Beihilfe in das Grundbuch einzutragen. Im übrigen sind in jedem einzelnen Falle die zu vereinbarenden besonderen Bedingungen maßgebend.

* Antike Kreisblatt-Poesie. Im Münsterländchen „Bade“ dürfen sich die Liberalen alles erlauben, da dürfen selbst amtliche Kreisblätter in den wüsten Ecken über die eigene Regierung losziehen. Nachstehend ein kleines Proben. Die in Mosbach erscheinende „Babische Wochenzeitung“, Amtsverknüpfungsblatt für den Amtsbezirk und den Kreis Mosbach, bringt in ihrer Nummer vom 9. Juli 1904 aus der Feder eines protestantischen Pfarrers folgenden poetischen Erguß:

Als Preußen kommt die schwarze Axt
Das Schwert ist dort ja Mode.
Und Baden soll im Mordluft
Entdecken bald zu Tode.

Der Jesuit wirt: Bälou fuch!
Schnell duckt sich auch der Herr von Dufch.
Gelt Bälou, was hast du getan!
Dein Deutschtum, ach, verraten!
Schwarz treibt dich die Zukunft an,
Denn schwarz sind deine Taten.
Bist Bismarck's deutschen Bau in Ruß,
Du welscher Cancellero du.

Die Amtsverknüpfungsblätter in Baden sind freilich ausnahmslos Presorgane der national-liberalen Partei, haben aber zugleich einen amtlichen Charakter und sind, nebenbei bemerkt, allein zur Aufnahme amtlicher Anzeigen privilegiert.

Ähnliches sollte sich einmal ein Zentrumsblatt leisten. An Jahr und Tag würde es keine Anzeige irgend einer Verhöre erhalten. Aber ein liberales Kreisblatt, das darf sich und hat neben amtlichen Bekanntmachungen sogar Anzeigen sozialistischer Vereine zum Abdruck bringen. — Und das nicht nur in Baden, sondern auch bei uns zu Kauf!

* Abnahme der amerik. Getreideinfuhr. Im Jahre 1900 betrug die Einfuhr amerikanischen Getreides während der ersten fünf Monate 7,4 Millionen Doppelzentner und erhöhte sich im Jahre 1901 noch auf 8,2 Millionen Doppelzentner. In der Vergleichsperiode des Jahres 1902 sank sie aber gleich um die Hälfte des Vorjahres und betrug nur noch 4,07 Millionen Doppelzentner. Im Jahre 1903 erhöhte sie sich wieder auf 5,42 Millionen Doppelzentner, um im laufenden Jahre abermals einen besonders beträchtlichen Fall zu tun. Die Getreideinfuhr während der ersten fünf Monate des laufenden Jahres betrug nämlich nur noch 2 653 164 Doppelzentner. Die Abnahme im laufenden Jahre beträgt demnach 2,7 Millionen Doppelzentner, während die Abnahme der Gesamteinfuhr ausländischen Getreides 3,23 Millionen Doppelzentner ausmacht. Die auten Ernten im Inlande sind in erster Linie

Der falsche Erbe.

Roman aus dem Engl. von Clara Rehnau.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

19) „Danke, tausend Dank, mein Liebling! Und Sie, Großvater?“

„Dein Wort genügt mir,“ entgegnete Sir Elliot, und zu Percy gewandt, fuhr er fort: „Sie haben wohl gehört, mein Enkel verweist Ihre Anklage, und ich glaube ihm. Doch um des Namens Werdyn willen, möchte ich der Geschichte auf den Grund gehen. Wollen Sie mir, bitte, die Adresse jener Dame geben, die an meinen Enkel Ansprüche erhebt.“

„Mit Vergnügen,“ entgegnete Percy, mit schiefem verhehlter Verleumdung. „Sie wohnt irgendwo in Walsham, so viel ich weiß, aber ein Brief an das Freiwillig-Theater wird sie sicher erreichen. Das ist dort für Gastrollen, glaube ich, engagiert.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte Sir Elliot. „Ohne Zweifel wird eine Unterredung Sie von Ihrem Irrtum überzeugen, und dieser unangenehme Sache ein Ende machen. Du bist wohl auch dieser Ansicht, Bionel?“

„Vollkommen, Großvater.“

Percy war nicht wenig erstaunt, seinen Feind ohne jedes Zeichen von Erregung diesem Vorlesung bestimmen zu hören. Was sollte diese plötzliche Gleichgültigkeit bedeuten?

Ein geliebter Wunsch,“ dachte er. „Trotzdem hat er sich irgend einen Kniff ausgedacht. Wer könnte es einem Yankee beikommen?“

Hätte er gewußt, was Bionel auf dem Herdhol hatte, so wäre er über den Endausgang seiner kleinen Komödie ziemlich beruhigt gewesen, so aber dachte er fast seines Feindes Schamgefühl. Für den Augenblick blieb ihm nichts übrig, als sich mit Unverständnis vom Kampfsplatz zurückzuziehen. Wer eigentlich dort Sieger geblieben, war noch nicht zu bestimmen.

„Sie glaubt ihm nicht,“ dachte Percy. „Sie ist eine vertrauensvolle Natur. Ja, hat denn ich nur Frau Bionel Werdyn einen Brief bezüglich ihrer Forderung geben könnte, ehe sie ihren Herrn Schwiegergeschoßpa aufsucht. Ich traue ihr übrigens an, daß sie auch ohne meine Anleitung die Gesellschaft hinterlassen überlassen wird. Ich hoffe, sie wird den knallroten Hut, und die langen goldenen Ohrringe wählen. So arm ich bin, fünfzig Pfund gäbe ich darum, wenn ich dieser ersten Vorstellung beimohnen könnte. Gelingen bei den Davenport's spielen Sie mir einen hübschen Streich, mein gnädiges Fräulein! Ja, nun ist an mir die Reihe. Ihren schlagfertigen Herrn Bräutigam könnte ich baumeln sehen!“

Siebenzehntes Kapitel.

Als Walford sich verabschiedet hatte, setzte Sir Elliot sich sofort an seinen Schreibtisch.

„Sei eher wie diese Frau sprechen, desto eher werden ihre Ansprüche zu nichte werden,“ sagte er. „Wir dürfen nicht dulden, daß sie mit dieser Erzählung im Lande umher läuft, Bionel. Ich gedulde ein Telegramm an sie zu senden. Was meinst Du dazu?“

„Gewiß, wenn Sie es für gut finden, Großvater. Es ist allerdings nicht besonders angenehm, solche Geschichten im Umlauf zu lassen. Viel Unheil wäre vielleicht schon angerichtet, wenn Sie nicht ja wäre.“

Ein Blick unendlicher Zärtlichkeit traf das junge Mädchen, und die bitteren Selbstvorwürfe wurden wieder wach.

„Mein Liebling,“ flüsterte er, abermals die Hand ergreifend, „wie gut Du bist! Ich bin Deiner nicht würdig, ja — Dein Vertrauen beschämt mich fast. O Sie, ja!“

Sie schlang ihre Arme um seinen Hals. „Hältst Du es für so schwer, zu vertrauen, wo man liebt?“ fragte sie innig. „Gäbe auch nur der leiseste Zweifel bei mir Eingang gefunden, Bionel, so wäre es aus zwischen uns gewesen, denn ich hätte mich überzeugt, daß es nicht die wahre Liebe sei, die ich für

Dich fühle. Nie, nie kann ich Dir mißtrauen, Bionel. Wäre Du eines Verbrechens angeklagt und alle Richter auf Erden würden Dich verurteilen, nichts könnte meinen Glauben an Dich wankend machen!“

Ihre Augen strahlten, ihre Wangen glühten, sie hätte einem Maler Modell stehen können als die Verkörperung hingebender Liebe.

Und der Mann! Jedes ihrer Worte schüttelte wie ein Messer in seine Brust, ihr zärtliches Vertrauen bereitete ihm fast unerträgliche Qual. Wäre er ein verdächtigter Missethäter gewesen, so hätte er sein gutes Glück ohne Stürze hingegenommen. Allein im Grunde seiner Seele lag der Reiz zu besseren Dingen, der unter günstigeren Umständen vielleicht zur Entwicklung gelangt wäre. Bezeichnend hatte er den Weg der Sünde betreten, aber von dem Augenblick an, da sich Ja in sein Herz gestohlen, war es um seine Ruhe geschehen.

Jedes Zeichen von Liebe, das sie ihm gab, verschärfte seine Gewissensbisse, ihr rückhaltloses Vertrauen war wie die Strafe für ein schweres Vergehen. Manchmal suchte er sich einzureden, daß er doch nicht so ganz vernorren sei; niemals hatte er freiwillig einem Menschen Schaden zugefügt, oft war er zu Freundschaftsdiensten bereit, den Kollektenden ein uneigennütziges Helfer gewesen. Im Ganzen durfte er sich entschieden als besser betrachten, wie die lockeren Gesellen, mit denen sein Geschick ihn zusammengeführt hatte. Dann kam er in Gedanken an die Zeit, da er ja kennen lernte, und all seine Entschuldigungsgründe wollten nicht standhalten, wenn er daran dachte, wie schönlich er das edle, liebende Mädchen, den guten alten Mann, der so stolz auf ihn war, hintergangen hatte.

Ja, er hatte nichts von den Seltsamkeiten, die ihr Verlobter erduldet. Sie sah nur, daß seine Liebe zu ihr täglich zunahm, und freute sich fast, daß Percy Walfords alberne Geschichte ihr Gegenstand gegeben hatte, Bionel zu zeigen, wie vollkommen sie ihm vertraue.

Selbst und sorglos suchte sie ihr Zimmer auf, um zum Diner zu kommen. „Wie glücklich

bin ich doch,“ sagte sie sich, „ich habe alles, was man sich nur wünschen kann — einen guten, gerechten Großvater, Reichtum und Luxus und vor allem — ja vor allem den Mann, der mich liebt! Was habe ich getan, um so viel Glück zu verdienen?“ Sie war in so weicher, dankbarer Stimmung, daß die Tränen in ihre Augen traten. Sie neigte den Kopf und küßte den Ring, den Bionel ihr an den Finger gesteckt. Wenn ihm etwas zuhören würde, es wäre mein Lob,“ flüsterte sie. „O mein Gott, nimm ihn in Deinen mächtigen Schutz, und ich will vertrauen, mich Deiner würdig zu zeigen.“

Als sie in ihrem weißen Kleide die Treppe hinabkam, fand sie zu ihrem Staunen Bionel mit dem Hut in der Hand, in der Halle ihrer wartend.

„Gehst Du aus, Bionel?“

„Ja, meine Liebe,“ sagte er leichthin, aber es klang eine gewisse Verlegenheit aus seinem Ton. Sie erinnerte sich dessen später, als die Ereignisse dieser Nacht sich für immer in ihr Gedächtnis eingegraben hatten. „Ich muß heute abend jemand in der Stadt aufsuchen — in Geschäften.“

Es fiel ihr nicht auf, daß er erst jetzt dieser Verabredung erwähnte, sie fragte nur beforz:

„Kannst Du nicht bis nach dem Diner warten?“

„Mein Liebe, ich bliebe gerne hier, aber ich muß gehen.“ Sie lies einen Augenblick unter der offenen Türe stehen, um ihm nachzusehen. Noch einmal wandte er sich um und winkte grüßend mit der Hand, dann erlosch das Lächeln auf seinen Lippen und machte einer ernsten düsteren Miene Platz.

Das Geschick, das ihn heute abend nach London rief, wäre schwerlich zu erklären gewesen. Er fühlte sich gedrängt, etwas über jene Person ausfindig zu machen, die sich als seines toten Vaters Frau ausgab — mehr und eingehendere Fragen zu stellen, als ihm morgen in Gegenwart seines Großvaters und ja möglich sein würde. Er war geneigt — diese Augenblicke wenigstens konnte ihm niemand abschneiden — und wenn er fand, daß sie wenigstens Bionels Witwe war und ein ehrenhaftes Leben führte, dann schied es ihm eine dringende Pflicht, ausreichend für sie zu sorgen. Fort.

* **Erzer**, 20. Juli. Die Mosel hat den niedrigsten Pegelstand seit 1902 mit acht Zentimeter unter Null erreicht. Die Schifffahrt ruht vollständig.

ganter Tagesplan an obige Sitzung heute vormit- tag

lung Pioniere das Strombett, Kinder und Erwachsene hinterdrein: der Wasserstand war auf 60 Zentimeter heruntorgesunken. Die Sache hat aber auch ihre höchst ernste Seite, da bei einer Wasser-

„Nur Regen“, der allein diesem trostlosen Zustande ein Ende machen kann, wartet man noch immer vergeblich.

zu viel waren. Diese 68 Arten gehörten, wie N

ließ die Wahrsagerin das ungastliche Polizeibureau, in dem die höhere Magie sich unsterblich blamiert hatte.

1873 geboren, wo sein Vater Lehrer an der Mädchen-

die Sommerhalbinsfrüchte, welche bei dem nasskalten Frühjahrs Wetter teilweise sehr spät bestellt wurden, seien die Dürre, der Wind und die kalten Nächte geradezu verderbenbringend gewesen. Unter der

hier per Kilo 2 80.
Rübel und Kuchen unverändert.

Rüssel und Rachen unverändert. 2 30

Getreide und Produkte.
Köln, 21. Juli. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Der Markt 5,60—7,20, Maschinenstroh (Koggen) 3,30, Nichtstroh (Koggen) 4,—, Krummstroh 2,60 Mt. die 100 Mt.
Berlin, 21. Juli. (Fruchtmarkt.) Weizen Juli 173,75, Sept. 171,25, Okt. 171,50, Roggen Juli 136,50, Sept. 133,50, Okt. 133,—, Hafer Juli 140,—, Sept. 138,—, Mais Juli 114,50, Sept. 112,50, Weizenmehl 22,00 bis 24,00, Roggenmehl 17,40—18,90.
Die politischen Nachrichten, sowie die sehr festen Preise in West haben den Einfluss der flüchtigen Haltung an den Märkten Amerikas und des günstigen Wetters auf. Bei großer Zurückhaltung seitens der Abgeber liegen heute an der hiesigen Getreidebörse die Preise auf Dedungen um 1/2 Mt. Neuer Roggen wurde etwas mehr angeboten. Hafer und Mais lagen fest.
Magdeburg, 21. Juli. Kornmarkt. 88 1/2 o. e. Mt. 9,50—9,65. Nachprodukt 75 1/2 o. e. 0,00—0,00. Stetig. Brotpreise 1. 19,87 1/2. Roggenbrot 1. 19,82—19,87. Weizenbrot 1. 19,20—19,45 Mt. Weizenbrot 1. 18,92—18,95. Stetig.
Bremen, 21. Juli. Schmalz, Fette und Fische. 85, Doppelmeier 85 1/2. Ruhig. Eier fest.

Öle und Spiritus.
Köln, 21. Juli. Rüböl in Partien von 5000 Rilo 49,— B. Okt. 47,50 B. 47,—.
Berlin, 21. Juli. Rüböl Okt. 44,90, Dez. 45,20, Mai 46,20. Der Preis für Rüböl wurde durch höhere Forderungen für englische Saat befestigt.
Hamburg, 21. Juli. Rasse. Sept. 88 1/2, Dez. 84, März 84 1/2, Mai 85 1/2. B. Hauptzeit.
Krefeld, 20. Juli. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 18 Rtn. 1194 Rlgr. vom 1 bis 20. Juli 819 Rtn. 19473 Rlgr. zusammen 387 Rtn. 20666 Rlgr.
Bremen, 21. Juli. Baumwolle. Upland middl. 59 1/2. Schwach.
Amsterdam 3 1/2. Kopenhagen 4 1/2. Petersburg 5 1/2. Bissabon 4. 4. Christiana 5. London 3. 3. Schweiz. Plätze 3 1/2. Madras 4 1/2. 4 1/2. Wien 3. 3. Paris 3. 3.
Wachst.-Zinsfuß.
Kopenhagen 4 1/2. Petersburg 5 1/2. Bissabon 4. 4. Christiana 5. London 3. 3. Schweiz. Plätze 3 1/2. Madras 4 1/2. 4 1/2. Wien 3. 3. Paris 3. 3.

Zuländische Wertpapiere.
Berlin, 21. Juli.
Schahano. 1904 100,90 C
1905 101,00 C
Deutsche Reichsbank.
umg. 8 1/2 102,10 B
8 1/2 102,10 B
8 1/2 90,20 B
Berlin, 21. Juli.
Südbad. Bächen 000,00
Nationalbank 122,20
Rheinb. Credit. 102,50 B
Westf. 100,25
Nordb. Lloyd 100,25
Rh.-Westf. Bodencreditbank
umf. 1905 4 100,40 B
1908 4 101,20 B
1910 4 101,50 B
1912 4 102,40 B
1904 3 1/2 95,00 C
1908 3 1/2 96,80 C
Berlin, 21. Juli.
Südbad. Bächen 000,00
Nationalbank 122,20
Rheinb. Credit. 102,50 B
Westf. 100,25
Nordb. Lloyd 100,25
Rh.-Westf. Bodencreditbank
umf. 1905 4 100,40 B
1908 4 101,20 B
1910 4 101,50 B
1912 4 102,40 B
1904 3 1/2 95,00 C
1908 3 1/2 96,80 C
Berlin, 21. Juli.
Südbad. Bächen 000,00
Nationalbank 122,20
Rheinb. Credit. 102,50 B
Westf. 100,25
Nordb. Lloyd 100,25
Rh.-Westf. Bodencreditbank
umf. 1905 4 100,40 B
1908 4 101,20 B
1910 4 101,50 B
1912 4 102,40 B
1904 3 1/2 95,00 C
1908 3 1/2 96,80 C

Wassermärkte.
Köln, 21. Juli. (Zucht- u. Milchmarkt.) Aufgetrieben waren 389 Stück Rindvieh, darunter waren 8 Stiere und 821 tragende und frischmilchende Kühe und Kälber. Preise: 1. Qual. Kühe von Mt. 420—510, verschiedene höher, 2. Qual. 380—420, 3. 240—300; tragende Rinder Mt. 180—300; Stiere 150—270. Macen: Oldenburgische, Ostfriesische, Goldfriesische und Rheinländische. Bei lebhaftem Geschäft Markt geräumt. — Nächster Markt am Donnerstag, den 4. August.
Wassermärkte-Nachrichten.
Köln, 21. Juli. Rheinhöhe 1,84—0,04 Meter.
Bonn, 21. Juli. Rheinhöhe 2,02—0,02 Meter.
Trier, 21. Juli. Moselhöhe 0,05 unter Null.
Milde Gaben.
Es gingen ferner bei uns ein:
für die St. Antoniuskirche in Berlin umg. 4,— Mt., umg. 1,— Mt.

Am 1. April 1905 wird ein in gutem Zustande befindliches, in der Nähe des Bahnhofs gelegenes Wohnhaus mit 12—14 hellen, luftigen Räumen zur Einrichtung der Diensträume untergeordneter Bauabteilung auf längere Zeit zu mieten gesucht.
Keller und Hofraum, Gas- und Wasserleitung müssen vorhanden sein. Schriftliche Angebote und Grundrisspläne der Räume nebst Preisangabe sind baldigst an die Bauabteilung einzureichen. Mündliche Angebote werden nicht angenommen.
Neuß, den 18. Juli 1904.

Vom Abbruch des Lokomotivschuppens auf Bahnhof Neuß
habe Ziegelsteine, Dachpfannen, Bauholz, Tore, Fenster und Gussstücke billig abgegeben.
Joh. Brenner, Baugeschäft, Grevenbroich.

Für mechanischen Betrieb
10 Näherinnen gesucht
für Blusen, Kostümröcke, Weisswaren.
Rud. van Endert, Neuss, Markt.

Bekanntmachung.
Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß unter den Geflügel haltenden Personen des hiesigen Kreises vielfach die Ansicht vertreten ist, daß sämtliche aus anderen Kreisen und den übrigen deutschen Bundesstaaten hier eingeführtes Geflügel jedesmal erst durch den Kreisarzt auf seinen Gesundheitszustand hin geprüft werde. Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diese Ansicht eine irrige ist und weise darauf hin, daß nur dann eine Untersuchung seitens des Kreisarztes stattfindet, wenn es sich um Geflügel handelt, welches direkt aus dem Reichs-Auslande bezogen worden ist. Bei Neuanfang von Junggeflügel von auswärts kann ich deshalb nur dringend raten, dasselbe zunächst mindestens 14 Tage zu isolieren, da innerhalb dieser Zeit immer noch mit dem Ausbruch einer von auswärts eingeschleppten Seuche gerechnet werden muß.
Neuß, den 20. Juli 1904.
Der Landrat:
Fritz v. d. Leyen.

Bekanntmachung.
Die Kreisthe der in der Bürgermeisterei Wittingen wohnenden Personen, welche zum Amte eines Geschworenen oder Schöffen berufen werden können, liegt während einer Woche, vom 25. Juli cr. an gerechnet, auf dem Bürgermeisteramte zu Jedermanns Einsicht offen.
Wittingen, den 21. Juli 1904.
Der Bürgermeister:
Grootens.

Herrschafftliches Haus
Königsstr. 37 ist zum 1. Okt. cr. oder früher zu vermieten.
Näheres Königsstr. 37.
Abgeschlossene 1. Etage.
6 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, per 1. Oktober zu vermieten.
Kapitelstr. 40.
Wohnung von 5 Zimmern u. Küche von 2 Personen per 1. Okt. zu mieten gesucht. Unterhandlung bevorzugt. Neueste Offerten u. H. D. 4373 an die Exp. d. Blg.

Eine hochherrschafft. 2. Etage
in allerneuester Lage der Stadt, 4 bis 6 Räume und Manfarge, Centralheizung in allen Zimmern, ist per 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten.
Gef. Anfragen unter H. D. C. 4370 besorgt die Expedition.

Neusser Gemeinnütziger Bauverein.
An ruhige ordentliche Leute zu vermieten per sofort oder 1. Oktober. Bergheimerstr. eine abgeschlossene Wohnung mit Stall und Garten, Unterhaus und 1. Etage. Gleicherweg-Wittgenstr. 4 Zimmer. Wohnungen zu 2, 3 und 4 Zimmern.
Bureau Bade-Anstalt.

Abgeschlossene schöne zweite Etage.
enthaltend 5 große Räume, mit allen Bequemlichkeiten, per 1. September zu vermieten.
Mittelstr. 20.

II. Etage.
3 schöne Zimmer u. ein Speicherrzimmer. Oktober zu vermieten.
Näheres Bucherstr. 52.
6 Räume, wenn mögl. mit Garten, von zwei kleinen Beamtenfamilien zum 1. Oktober zu mieten gesucht.
Offerten u. H. D. 4370 an d. Exp.

Für Fugen und Außenputz
wird Unternehmer gesucht.
Näh. in der Exped.

Junger Kommiss
mit prima Zeugnissen und Empfehlungen, welcher die Fortbildungsschule drei Jahre besucht hat, sucht per Okt.-November Stellung auf einem hiesigen Kontor.
Offerten unter H. D. 4389 an die Expedition dieser Zeitung.

Tücht. Dreher
finden lohnende Beschäftigung bei
F. H. Banning & Feh., Düren.

Ein Stellmachergeselle und ein Lehrling
sogleich gesucht.
Rothhausen bei Grevenbroich.
Ein ordentlicher Schmiedegeselle für dauernde Arbeit gesucht.
Peter Schmidt, Neusehrstr. 4374.
Auf Ende Juli ein angehender Schweinemetzger-Geselle gesucht.
Heinrich Giesen, Metzger, Grevenbroich.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein.
Filiale Neuss.
Niederstrasse 56. Telefon Nr. 117.
Aktienkapital 125 Millionen Mark.
Reserven ca. 25 Millionen Mark.

Gulanteste, prompteste Besorgung aller banklichen Geschäfte:
Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti.
Annahme von Spareinlagen, welche je nach Kündigungsfrist verzinst werden.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Kostenlose Einlösung sämtlicher Coupons u. Dividendenscheine.
Kontrolle der Auslösung.
Annahme von Depots in Wertpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Feuer- und diebstahlsicherer Panzer-Safe-Schrank und Tresor-Anlage.

Vivat Jakob und Anna!
Hübsche Neuheiten in Namenstag-Geschenken vom billigsten bis besten in grösster Auswahl.
Jakob Breuer, Krämerstr. 7 und 3.

Polstermöbel, Luxusmöbel, Dekorations-Geschäft
Carl Graff, Grevenbroich, Breitestrasse 3.
Sämtliche Polstermöbel u. Dekorationen vom einfachsten bis hochmodernem Geschmack, sehr preiswürdig.
Anpassung von Sofas und Matratzen billigst.
Jalousien und Holzdraht-Rollläden
sind der beste Schutz gegen Sonnenhitze u. Strahlenbrand.
Ich empfehle meine färb. Fabrikate dieser Art, welche sich durch Vornehmheit und gebogene Ausführung bei äußerst billigen Preisen auszeichnen. Dieselben werden komplett und fertig montiert geliefert.
Bei Bedarf verlangen Sie bitte meine Preisstellung.
Reparaturen an Jalousien werden sofort ausgeführt.
Zugliche Reparaturen frei.

Tüchtige Pliesterer
gesucht.
Jean Schnock, Wevelinghoven.

Angehender Schlosserlehrling, der gleich verdient, für eine hiesige Fabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. 4315 zu erfragen in der Expedition.

Starter Bäckerei- oder angestellter Bäckergeselle gesucht von Franz Köpfer, Immerath.

Tüchtige Pliesterer und Handlanger
gesucht.
Peter Brägen, Gießen.
Anmeldung: Neubauten Kolpingstr. 10.

Dienstmädchen.
Ein zuverlässiges älteres
nicht unter 25 Jahre alt, für Küche und Hausarbeit sofort oder möglichst bald gesucht. Lohn Mt. 20 bis 25 pro Monat.
Frau Grubendirektor C. Schmidt, Jede ver. Postingschreiben in Hildesheim bei Werdn. a. d. Ruhr, Kr. Essen.

Zuverlässiges, properes Zweitmädchen
für häusliche Arbeiten gesucht.
Frau Heinrich Brand, Deussstr. 16.

Ein junges, ordentliches Mädchen sofort gesucht.
Breitestrasse 43.

Heirat.
Kath. Herr, 31 Jahre alt (Geschäftsreisender), w. die Bekanntschaft einer hübsch. gebild. kath. Dame (am liebsten vom Lande), im Alter von 25—32 J. mit einem Vermögen, welche Interesse für ein Detail-Geschäft hat, oder i. einem solchen tätig gewesen ist. Gef. Zuschriften u. H. D. 4386 an die Exp. d. Blg. erbeten. Anonymes zweites. Strengste Verschwiegenheit wird verlangt und zugesichert.

Briefliche Auskunft
auf Anfragen betreffend Anzeigen dieser Zeitung kann nur dann erteilt werden, wenn zur Rückantwort das genügende Porto beigelegt ist.
Eingänge, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, können daher nicht erledigt werden.
Ergebenst
Die Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Mexico-Cigarren. la. graue, 6 u. 10 Pf. pr. Stück, empf.
Peter Spelter, Oberstr. 113.

Blindend schön
wird der Feint jugendlich, sammelt sich die Haut nach kurzem Gebrauch von
Lillenmilch-Seife „Stern des Südens“ von Bergmann & Co., Berlin. Dose zu 50 Pfennig per Stück bei Jacob Breuer.

Ein heller
verwendet stets
Dr. Oetker's Fructin
1 Pfd. für 45 Pf. gibt 60 Gramm feinsten Tafel-Honig. Milchwirtschaft bewährte Rezeptur gratis von den besten Geschäften.
Blindend schön
wird der Feint jugendlich, sammelt sich die Haut nach kurzem Gebrauch von
Lillenmilch-Seife „Stern des Südens“ von Bergmann & Co., Berlin. Dose zu 50 Pfennig per Stück bei Jacob Breuer.

Neusser Scheiben-Schützen-Gesellschaft.
Montag, den 25. Juli 1904:
Jakobus-Fest.
Morgens 9 Uhr: Festerliches Frühstück in der Münsterkirche für die Lebenden und verstorbenen Mitglieder.
Nachmittags 4 Uhr: Festversammlung und Beginn des Preis- und Preisungsfeierns, während desselben
Concert.
(Schluß der Biste 7 Uhr.)
8 Uhr: Festerliche Preisverteilung, nach derselben Begleitung des Schützenkönigs mit Musik zur Wohnung.
Der Vorstand.

Stadtgarten.
Heute Freitag, den 22. Juli 1904, Abends 7 Uhr:
Großes Garten-Concert
des Künstler-Waldhorn-Quartetts vom Königl. Hoftheater zu Cassel,
ausgeführt von den Königl. Kammermusikern Brahm, Siebert, Schmidt und Föhlisch, unter Mitwirkung des Pfaffen-Wirtshaus und Königl. Kammermusikern C. Zahn.
Entree 30 Pfg. Entree 30 Pfg.

Chocolade
garantiert rein
Zafel zu 5, 10, 20, 25, 30, 35, 40, 50 bis 75 Pfg.
Waldhorn-Quartett 120 Pfg. pr. Pfd.
Haushaltung-Ges. 80 „
Waldhorn-Quartett 75 „
Waldhorn-Quartett 60 Pfg.
Waldhorn-Quartett 50 Pfg.
Waldhorn-Quartett 40 Pfg.
Waldhorn-Quartett 30 Pfg.
Waldhorn-Quartett 25 Pfg.
Waldhorn-Quartett 20 Pfg.
Waldhorn-Quartett 15 Pfg.
Waldhorn-Quartett 10 Pfg.
Waldhorn-Quartett 5 Pfg.

Cacao
garantiert rein
Marke „Special“ 1/2 Pfd. 35 Pfg.
I. Gnt 1/2 Pfd. 40 „
II. Besser 1/2 Pfd. 45 „
III. Am Besten 1/2 Pfd. 60 „
Cacao in Packeten
1/2 Pfd. 50 Pfg., 1/2 Pfd. 100 Pfg.
Safer-Cacao in Packeten
1/2 Pfd. 25 Pfg., 1/2 Pfd. 50 Pfg.
Nächster Verkaufsladen:
Neuss, Büchel 31.

Ein heller
verwendet stets
Dr. Oetker's Fructin
1 Pfd. für 45 Pf. gibt 60 Gramm feinsten Tafel-Honig. Milchwirtschaft bewährte Rezeptur gratis von den besten Geschäften.
Blindend schön
wird der Feint jugendlich, sammelt sich die Haut nach kurzem Gebrauch von
Lillenmilch-Seife „Stern des Südens“ von Bergmann & Co., Berlin. Dose zu 50 Pfennig per Stück bei Jacob Breuer.

Die beste Quelle ist für trockene Ploz, Cerve-lat- und Calamierwurk, Coburger-Knochen, Schinken, Roullethinken, Lachsfilets und Rauchfleisch zu den billigsten Preisen bei
B. Barfuss, Krämerstr., Telefon 171.

Billig zu verkaufen:
2 komplette Betten,
1 Kommode, 1 Ledersofa,
1 Theke,
alles gebraucht, bei
H. H. Gieseler, Büchelstr. 17.

Orchestrion.
groß (10 Pf.-Cinno), w. Raum zu nur 800 Mt. abgegeben.
Büchelstr. 17.
Verschiedene Paar gebrauchte schmale und breite Karrenräder stehen zu verkaufen. Schmiedemeister Raumann, Büchelstr. 8.
Pferdebänder zu verkaufen. Niederrheinstr. 23.

„Spezialarzt für Haut-Krankheiten“
niederzulegen.
Köln, den 5. Juli 1904.
Dr. med. J. Menzen, Rhamdstr. 13.
Sprechst. : Wochentags von 9—5 Uhr. Sonntags von 10—12 Uhr Vormittags.

Trauringe.
massiv gold., gesetzl. gestempelt, in jeder Schwere, Facon und Preislage. • Gravierungen sofort und gratis.
Heinr. Busch, Büchel 48.

Die beste Quelle ist für trockene Ploz, Cerve-lat- und Calamierwurk, Coburger-Knochen, Schinken, Roullethinken, Lachsfilets und Rauchfleisch zu den billigsten Preisen bei
B. Barfuss, Krämerstr., Telefon 171.

Billig zu verkaufen:
2 komplette Betten,
1 Kommode, 1 Ledersofa,
1 Theke,
alles gebraucht, bei
H. H. Gieseler, Büchelstr. 17.

Orchestrion.
groß (10 Pf.-Cinno), w. Raum zu nur 800 Mt. abgegeben.
Büchelstr. 17.
Verschiedene Paar gebrauchte schmale und breite Karrenräder stehen zu verkaufen. Schmiedemeister Raumann, Büchelstr. 8.
Pferdebänder zu verkaufen. Niederrheinstr. 23.